

# «Sich zuhause verkriechen bringt nichts»

Rund 500 Freiwillige stehen während der Women's Euro in Basel im Einsatz. Roger van Klaveren will mit seinem Beispiel andere motivieren.

Robin Walz

Vor zwei Jahren wurde Rogers Leben auf den Kopf gestellt. Ein lebensbedrohliches Multiorganversagen und ein Darmdurchbruch lösten eine Blutvergiftung aus. Deshalb lag er zwei Wochen im Koma. Anschliessend musste Roger beide Beine sowie fünf Finger amputieren lassen. Es folgte eine intensive Reha, in der für ihn alles von vorn begann: Mit Prothesen musste er das Gehen wieder erlernen. Schritt für Schritt versuchte er, seine Selbstständigkeit zurückzugewinnen.

Roger steigt beim Bahnhof SBB aus dem Tram aus, läuft das kleine Treppchen zum Bistro des Hotels Victoria hoch, setzt sich an den Tisch, bestellt ein dunkles Bier und beginnt zu erzählen. Von seinem Restaurant Hahn Basel, das er auch nach der Reha weitergeführt hat. Von den Ferien auf Gran Canaria, die er ganz allein und ohne Hilfe bewältigt hat. Vom Stadtlauf, den er trotz Schnee absolvierte – eine besondere Herausforderung, da Prothesen bei Glätte kaum Halt bieten. «Wenn ich mir etwas in den Kopf setze, dann ziehe ich es durch», sagt Roger.

## Aus 12'000 Bewerbungen ausgewählt

An seiner wiedergewonnenen Selbstständigkeit besteht kein Zweifel. Das sieht auch Roger so. «Dafür, dass es erst zwei Jahre her ist, habe ich das Leben ziemlich gut im Griff. Darauf bin ich stolz.» Einfach war es aber nicht immer. Roger blickt auf seine Zeit im Spital zurück, als er nicht sprechen konnte und absurde Gedanken in seinem Kopf schwirrten. «Mit Alphabettafeln habe ich den Ärzten versucht zu erklären, dass ich unbedingt ins Passbüro muss, weil meine Körpergrösse nicht mehr stimmt.»

Die Reha verlief ebenfalls nicht ohne Hürden. Als besonders herausfordernd stellte sich jedoch die Zeit danach heraus. Nicht weil er den Alltag ohne Beine zu bewältigen hatte, sondern



Roger van Klaveren engagiert sich während der Women's Euro als freiwilliger Helfer. Bild: Kenneth Nars

weil er plötzlich alleine war. «Die Entlassung von der Reha war so, als würde man bei einem Formel-1-Rennen ungebremst mit 300 Stundenkilometern in eine Wand

fahren», sagt Roger. «Dann bist du wach. Und musst anfangen, dich zu organisieren.»

Genau das hat er getan. Um unter die Leute zu kommen,

half er letzten Herbst als Freiwilliger bei der Rad- und Paracycling-Weltmeisterschaft in Zürich mit. Nun ist er einer von 12'000 Menschen, die sich für

das Volontär-Programm der Uefa für die Women's Euro beworben haben. Und einer von 2500 Menschen schweizweit, die selektioniert wurden. In Basel stehen während der Frauen-EM etwa 500 Volunteers im Einsatz. Sie unterstützen die Projektorganisation in den Fan-Zonen und im Stadion, erklärt Tamara Funck, Sprecherin der Host City Basel. Zu den Aufgaben der Freiwilligen gehören unter anderem Gästebetreuung, Ticketing, Transport oder Unterstützung bei der Eröffnungsspiel- und Endspielzereemonie im St. Jakobspark.

## Roger freut sich auf die anderen Nationen

Als er vor einigen Monaten die Zusage erhielt, war die Freude riesig. Roger ist kein grosser Fussballfan, doch es reizt ihn, die Atmosphäre und das Aufeinandertreffen von verschiedensten Mentalitäten und Nationen während der EM hautnah miterleben zu können. Nicht nur unter den Fans, sondern auch innerhalb des Volunteer-Teams wird es zu diesem Austausch kommen. Der Grossteil der Volunteers kommt gemäss Funck, wie Roger, aus der Region Basel. Doch auch Freiwillige aus der restlichen Schweiz und aus anderen europäischen Ländern reisen nach Basel.

Während der Euro hilft Roger bei der Fan-Zone auf dem Barfüsserplatz. Er ist im Bereich Management tätig, spricht in der Betreuung der anderen Volunteers. Seine spezifischen Aufgaben kennt er noch nicht. Das spielt ihm aber auch keine Rolle. Wichtig sei einfach, dass er sich regelmässig hinsetzen und seinen Stoma – ein künstlicher Darmausgang – entleeren kann. Solange diese Bedingungen erfüllt sind, ist er für jedes Amt zu haben.

## Mit seinem Engagement will er andere anstecken

Woher kommt diese Motivation, als Freiwilliger bei einem Grossanlass mitzuhelfen? Für

«Ich möchte zeigen, dass es keine Grenzen geben muss.»

Roger van Klaveren  
Beizer und Volunteer

einige Volunteers dürfte das Erlebnis im Vordergrund stehen. Welche Fussballbegeisterte wollen schon nicht bei einer EM nah am Geschehen dabei sein? Für andere könnte die Zugehörigkeit zu diesem Grossanlass mit einem gewissen Prestige verbunden sein. Die Hoodies, Rucksäcke und Turnschuhe, die die Volunteers von der Uefa erhalten und nach ihrem Einsatz behalten dürfen, runden das Erlebnis jedenfalls zusätzlich ab.

Roger hat andere Beweggründe. Einerseits will er neue Menschen kennenlernen. Andererseits geht es ihm auch darum, mit seiner Präsenz ein Zeichen zu setzen. «Ich möchte aufzeigen, dass es keine Grenzen geben muss und dass man auch mit einer Beeinträchtigung genauso mitmachen kann.» Roger sieht sich als eine Art Motivator für alle, die glauben, dass die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben mit einer Beeinträchtigung nicht möglich sei.

Denn Roger ist überzeugt: Nicht die Einschränkung bestimmt den Weg, sondern die Haltung, mit der man ihn geht. «Es bringt nichts, sich zu Hause zu verkriechen. Man muss den inneren Schweinehund überwinden, um trotz Beeinträchtigung Neues zu wagen.»